

Schwäbisches Tagblatt, 23.10.2023

# „Heute würden wir anders entscheiden“

**Windkraft** Interessierte aus Starzach sahen sich auf Einladung der Gemeinde zwei Windparks im Kreis Tuttlingen an. Informationen gab es auch von örtlichen Kommunalpolitikern. *Von Stephan Gokeler*

Abfahrt war am Samstagmorgen vor dem Rathaus in Bierlingen. Dass sich der Bus nur halbvoll Richtung Tuttlingen in Bewegung setzte, fand Bürgermeister Thomas Noé „schade“. Angesichts der immer wieder geäußerten Vorwürfe, man habe die Bevölkerung bei der Debatte über Windräder in Starzach nicht hinreichend mitgenommen, hätte er sich ein größeres Interesse an diesem kostenlosen Angebot der Gemeinde erhofft. Dass gerade die erklärten Gegner eines Windparks im Wald südlich von Felldorf und Bierlingen weitgehend durch Abwesenheit glänzten, erklärte Simone Walker-Hertkorn, Sprecherin der Bürgerinitiative „Pro Natur Starzach“, damit, dass BI-Mitglieder schon eine private Besichtigung des Windparks „Junge Donau“ bei Immendingen-Ippingen unternommen hätten.

So entgingen ihnen die Ausführungen von Immendingens Bürgermeister Manuel Stärk und Ippingens Ortsvorsteher Christian Butschle. Beide berichteten davon, dass es viele und teils hitzige Diskussionen im Vorfeld gegeben habe. Mit Rücksicht auf den Teilort Ippingen habe der Gemeinderat zunächst entschieden, keine kommunalen Flächen für den Windpark zur Verfügung zu stellen, weil sich auf dem gegenüberliegenden Höhenzug bereits der Windpark Amtenhauser Berg im Bau befand.

Das Ergebnis werde heute von allen bedauert, auch den ehemaligen Gegnern. Denn inzwischen sind beide Windparks am Netz. Nur geht die Pacht nicht an die Gemeinde, sondern an die Stadt Tuttlingen, die Kirche, den Forst und den Fürsten zu Fürstenberg, die ihre Grundstücke dafür verpachtet haben. Als der Gemeinderat später doch noch die eigenen Flächen anbot, waren die Planungen bereits zu weit fortgeschritten. „Das ist sehr viel Geld, das die Gemeinde nicht verdient“, bedauert der Bürgermeister. Das sei inzwischen auch den einstigen Gegnern bewusst. „Heute würde niemand mehr so entscheiden“, ist Stärk sicher. Immerhin: Aus der EEG-Umlage und aus der Gewerbesteuer komme Immendingen wenigstens



Moderator Jakob Lenz (Mitte) stellt Fragen an Projektleiter Michael Krieger von den Stadtwerken Tübingen (mit gelber Jacke). Ganz rechts hört Matthias Busse vom Tübinger Landratsamt zu. *Bilder: Stephan Gokeler*

auf jährliche fünfstelligen Einnahmen. Derzeit bemühe man sich, gemeindeeigene Flächen in eine mögliche Erweiterung des Windparks Amtenhauser Berg einzubringen. Auch weil sich die im Vorfeld geäußerten Befürchtungen nicht bewahrheitet hätten, wie Ippingens Ortsvorsteher ergänzt. Die

„Windanlagen sind heute hochmoderne Kraftwerke.“

Michael Krieger, Stadtwerke Tübingen

Milan-Population habe sich nach Auskunft des Forstes nicht verändert. Tote Vögel habe bisher niemand unter den insgesamt zehn Windrädern der beiden Parks ent-

deckt, auch klagte niemand über gesundheitliche Beeinträchtigungen.

Tagsüber seien sonstige Geräusche und der Straßenverkehr im Ort lauter als die Windräder. Auch die am dichtesten an den Anlagen wohnenden Leute fühlten sich nicht gestört. Während der Bauphase seien die Baustellen wahre Pilgerstätten gewesen, erzählte Ortsvorsteher Butschle. Das Interesse der Bevölkerung am Entstehungsprozess sei enorm gewesen.

Direkt unter einem Windrad beantwortete Michael Krieger, Projektleiter der Stadtwerke Tübingen, alle Fragen aus der Reisegruppe. „Windanlagen sind heute hochmoderne Kraftwerke“, sagte er. Zwar würden alle relevanten Daten permanent an eine Leitstelle übermittelt. Ihren Betrieb steuerten sie jedoch autark, von der Abschaltung bei Eisefahr oder zu starkem Wind über die Ausrichtung bis hin zur Netzüberwachung.

Bei einem Brand in den Schaltanlagen würden vollautomatisch CO<sub>2</sub>-Löschanlagen ausgelöst. Zur Geräuschentwicklung nahm auch Matthias Busse Stellung. Der Referatsleiter im Tübinger Landratsamt war privat zur Besichtigungstour dazugestoßen. Und maß gleich mal die Lärmbelastung: 30



Transparente der Windkraftgegner am Bierlinger Ortseingang.

Dezibel Geräuschpegel zeigte sein Gerät in der Nähe eines der Windräder an – weniger als nachts sogar in einem Kurort erlaubt wäre.

Obwohl am Boden lediglich ein schwacher Wind zu verspüren war, arbeiteten die Windräder bereits im oberen Bereich ihrer Nennleistung, erklärte Krieger. Eine Nabenhöhe von 166 Metern und ein Rotordurchmesser von 150 Metern sorgten für hohe Effizienz. In Starzach sind noch etwas höhere Anlagen geplant.

Einen Eindruck machten sich die Mitgereisten auch davon, wie Waldwege und Bauflächen direkt nach Inbetriebnahme (Junge Donau) und nach gut fünf Jahren

(Amtenhauser Berg) aussehen. Während die geschotterten Zufahrtswege und Aufstellflächen für einen Baukran direkt neben einem Windrad erhalten bleiben, wachsen Randstreifen und temporär genutzte Flächen wieder zu.

Zufrieden äußerte sich Immendingens Bürgermeister, dass es über die Debatten wegen der Windräder nicht zu einer dauerhaften Spaltung der Bevölkerung gekommen sei. Dieses Ziel betonte Thomas Noé auch für Starzach. Am Ende lasse er sich aber lieber für aktives Handeln zugunsten der Gemeinde prügeln als dafür, von anderen überfahren zu werden, ohne selbst etwas davon zu haben.

## Infoveranstaltung am 6. November in Wachendorf

Das Forum Energiedi-  
alog ist ein Angebot des  
Landes an Kommunen  
zur Moderation von Ent-  
scheidungsprozessen im  
Zusammenhang mit der  
Energiewende. Sarah Al-  
biez und Jakob Lenz, Mo-

deratoren der Ausfahrt  
nach Immendingen, sind  
am 6. November wieder  
in Starzach. Mit der Ge-  
meinde und den Stadt-  
werken Tübingen laden  
sie zum Info-Abend in die  
Mehrzweckhalle Wachen-

dorf. Dort wird über den  
Stand der naturschutz-  
rechtlichen Untersuchun-  
gen berichtet, außerdem  
informiert einer der füh-  
renden Forscher  
Deutschlands rund ums  
Thema Infraschall.